Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Achtzehnter Jahrgang.

Nr. 76. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Botengebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 28. September Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freit. Vormittag 11 Uhr angenommen. 1889.

Die politische Zukunft Frankreichs.

Die Resultate der französischen Kammerwahlen sind nun bekannt und es gilt nunmehr die wichtige Frage zu beantworten, wie sich unter der neuen Kammer die politische Zukunft Frankreichs gestalten wird. Ueberrechnet man noch einmal kurz die Wahlergebnisse, welche 224 Republikaner, 159 Gegner der bisherigen Regierung und 177 Stichwahlen aufweisen, und zieht dabei in Betracht, daß die Republikaner in 130 Stichwahlen günstige Aussichten haben, so erscheint als Hauptresultat der französischen Wahlen, daß der Sturm auf die Republik günstig abgeschlagen worden ist. Wie indessen die republikanische Regierung Frankreichs weiter regieren, ob es ihr gelingen wird, die republikanischen Elemente zu consolidiren, die Autorität der Republik zu stärken und das Vertrauen in dieselbe neu zu beleben, das ist noch eine offene Frage, die man erst dann beantworten können wird, wenn man die Republikaner bei der Regierungsarbeit sehen wird. Sehr charakteristisch für das Hin- und Herwogen der politischen Meinung in Frankreich ist der Umstand, daß die radikale Strömung unter den Republikanern in Frankreich gegenüber den früheren Wahlen bedeutend abgenommen hat, so daß unter den jetztgewählten republikanischen Deputirten sich nur 57 Radikale befinden. 167 Deputirte sind demnach gemäßigte Republikaner und da man annehmen kann, daß bei den Stichwahlen den Gemäßigten auch der Löwenßntheil zufallen wird, so ergiebt sich als eine für die gesammte politische Welt sehr lehrreiche Thatsache, daß die französische Republik zu den Thiers'schen Traditionen zurückgekehrt ist, welcher Staatsmann, der politischen Nothwendigkeit gehorchend, 1871 an die Spitze der französischen Republik trat und als Präsident derselben das berühmte Wort sprach: „Die Republik muß conservativ sein oder sie wird nicht sein.“ Die Gambetta, Clemenceau und Genossen haben natürlich über die conservativen Grundsätze, welche der alte Thiers in der Republik befolgte, viel gespottet und später die französische Republik radikal auszubauen gesucht, aber die radikale Politik hat sich nicht bewährt, die Regierung der Radikalen war die ohnmächtigste und verhinderte das Anwachsen der Gegner der Republik am allerwenigsten. Die politische Zukunft Frankreichs wird also hauptsächlich davon abhängen, ob es den gemäßigten Republikanern, als deren Führer man Say und Brisson nennt, gelingen wird, im conservativen Sinne die Republik zu consolidiren. Die Lösung dieser schwierigen Aufgabe ist aber nur dann möglich, wenn die französischen Republikaner die Uneinigkeit aus ihren eigenen Reihen verbannen und sich in allen großen Staatsfragen eng aneinander schließen. Ob und wie dies möglich ist, kann nur die parlamentarische Arbeit der neuen Deputirtenkammer lehren. Die Gegner der Republik sprengen schon das Gerücht aus, daß die republikanische Mehrheit von so widerspenstigen Elementen zusammengesetzt sei, daß sie gar nicht regieren können, also binnen wenigen Monaten neue Wahlen stattfinden müßten, um endlich dem armen Frankreich die ersehnte Regierung zu geben. Die Gegner der Republik vergessen dabei, daß sie selbst aus den widerhaarigsten Elementen zusammengesetzt sind, den 86 Royalisten, 51 Bonapartisten und 22 Boulangisten sollen den Stamm für die Mehrheit der künftigen Staatsretter Frankreichs abgeben, die doch am Ruder nur eine Mehrheit uneiniger Parteien sein könnte. Es wird sich also zu zeigen haben, ob die republikanische Kammermehrheit besonnen und einsichtig genug ist, um die Prophezeihungen der Gegner zu Schanden zu machen und dem Lande eine feste Regierung zu geben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten v. Bennigsen einen noch aus Springe datirten Erlaß gerichtet, in welchem der Monarch für den ihm in Stadt wie Provinz Hannover bereiteten sympathischen und glänzenden Empfang seinen warmen Dank ausspricht.

Unser Kaiserpaar trifft, wie nunmehr feststeht, am 14. October Abends in Monza, dem Sommerlager der italienischen Königsfamilie, ein, und zwar im strengsten Incognito. Am 17. October erfolgt die Abreise der Majestäten über Genua, wo sie sich auf der „Hohenzollern“ einschiffen, nach Neapel, woselbst ein drei- bis viertägiger Aufenthalt beabsichtigt ist. Von Neapel aus erfolgt dann die Ueberfahrt des Kaiserpaares nach Athen unter dem Geleite des hierzu bestimmten deutschen Geschwaders.

Die kameradschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Armee haben durch den am Sonntag und Montag stattgefundenen Besuch des Prinzen Albrecht von Preußen in Brünn, dem Garnisonsorte des dem Prinzen vom Kaiser Franz Josef verliehenen Dragoner-Regiments No. 6. eine neue erfreuliche Beleuchtung erfahren. Der hohe Gast wurde bei seinem am Sonntag Abend erfolgten Eintreffen in Brünn, in auszeichnender Weise empfangen und Namens des Kaisers von Oesterreich durch dessen Neffen, den Erzherzog Otto begrüßt. Am nächsten Tage besichtigte Prinz Albrecht bei Turas sein Dragoner-Regiment, welches nach der Vorstellung in der Front verschiedene Exercitien und eine Attaque auf einen markirten Feind ausführte. Der erlauchte Regimentschef versammelte hierauf die Offiziere des Regiments um sich und sprach Ihnen seine vollste Anerkennung aus. Nachmittags fand Festtafel im Gartensaale des Offiziers-casino statt, wobei Prinz Albrecht den ersten Trinkspruch auf den Kaiser von Oesterreich ausbrachte, welchen FML. Baron Rheinländer mit einem von der Festversammlung gleichfalls mit Begeisterung aufgenommenen Toast auf den deutschen Kaiser, als den erhabenen Verbündeten Oesterreichs, erwiderte. Nachts 11 1/4 Uhr reiste der Prinz nach seiner Besitzung Kamenz in Schlesien ab.

Die diesjährigen Herbstmanöver des 15. (elsaß-lothringischen) Armeecorps haben im Beisein des erlauchten Inspecteurs des Armeecorps, des Großherzogs von Baden, mit dem unmittelbar vor Metz stattgefundenen Manöver am Donnerstag ihr Ende erreicht. Am Freitag gedenkt der Großherzog Metz wieder zu verlassen und über Straßburg nach Baden zurückzukehren.

Der Reichs-Commissar Wißmann zerstörte, nach einer Nachricht aus Zansibar vom 26., bei der zur Sicherung der Karawanenstraßen unternommenen Recognoscirung vier Tagereisen von Bagamoyo entfernt zwei Lager aufständischer Araber und setzte dann seinen Marsch nach Mwapwa fort.

Oesterreich-Ungarn.

Auf die sonst so schön verlaufenen Kaisertage in Ungarn ist durch die Vorgänge in Monor und Ulloc ein häßlicher Schatten gefallen. In beiden Orten war in voriger Woche Nachts die vor den Wohnungen der dort einquartirten Regimentscommandeure aufgepflanzte schwarzgelbe Flagge herabgerissen und hierbei diejenige in Monor sogar durch den Koth gezogen worden, eine bübische That, in der unzweifelhaft der magyarische Chauvinismus, welcher nichts von der gemeinsamen Reichsflagge schwarz-gelb wissen will, wieder einmal zum bezeichnenden Ausdrucke gelangte. Der Kaiser Franz Josef, welcher am Dienstage in Monor eintraf, hat nun bei der Begrüßung durch den dortigen Oberstuhlrichter Ladany seine Entrüstung über die Flaggenschändung unverhohlen zu erkennen gegeben und zugleich die Hoffnung ausgesprochen, daß es gelingen werde, die Uebelthäter ausfindig zu machen und sie der verdienten Strafe zuzuführen. Bis jetzt ist leider indessen noch nichts bekannt, daß die Urheber der Schandthaten von Monor und Ulloc bereits ermittelt seien.

Frankreich.

Die am Sonntag vollzogenen Neuwahlen zur französischen Deputirtenkammer haben auch weit außerhalb der Grenzen Frankreichs eingehendste Beachtung gefunden, wie die zahlreichen Commentare der europäischen Tagespresse zu den Wahlen des 22. September bekunden. Ueberwiegend gehen die Urtheile über den französischen Wahlausfall dahin, daß derselbe unter den gegebenen Verhältnissen einen bemerkenswerthen Erfolg der republikanischen Sache und somit eine Befestigung der republikanischen Staatsform in Frankreich bedeutet und auch die antirepublikanische französische Presse giebt dies unter allerhand Wenns und Abers allmälich zu. Allerdings werden erst die noch außenstehenden 177 Stichwahlen die eigentliche Entscheidung bringen, doch unterliegt es kaum einem Zweifel, daß auch die engeren Wahlen in ihrer Mehrzahl zu Gunsten der Republikaner ausfallen werden. Besonders bedeutsam erscheint es, daß von den im ersten Wahlgange gewählten 224 republikanischen Abgeordneten nur 57 der radicalen Richtung angehören, 167 dagegen sich als gemäßigt-republikanisch bekennen und dieses Ueberwiegen der gemäßigten Elemente unter den republikanischen Parteien dürfte für die Weiterentwickelung der innerpolitischen Verhältnisse Frankreichs nur ersprießlich sein. Freilich ist die Vorbedingung dieser Weiterentwickelung das Fallenlassen der bisherigen Eifersüchteleien zwischen den beiden republikanischen Hauptparteien Frankreichs und es fragt sich noch sehr, ob die neue republikanische Kammermehrheit nicht ebenfalls in die früheren Uneinigkeiten verfällt; meint doch schon jetzt das gutrepublikanische Pariser „Journal des Débats“, es habe kein Vertrauen auf die Weisheit der neuen Parlamentsmajorität. — Die Stimmenzahl, mit welcher Boulanger im Pariser Arbeiterviertel Montmartre gewählt worden ist, steht noch immer nicht ganz fest. Die boulangistischen Organe entnehmen hieraus die Veranlassung, die Regierung zu beschuldigen, daß sie absichtlich falsche und schwankende Angaben über die Wahlergebnisse in Montmartre verbreite, um Boulanger in eine Stichwahl mit für ihn ungünstigen Chancen zu bringen.

Dänemark.

Der auf Schloß Fredensborg um das dänische Königspaar versammelte hochfürstliche Familienkreis lichtet sich mehr und mehr. Nachdem nunmehr auch der König von Griechenland mit seiner Familie Schloß Fredensborg wieder verlassen und die Heimreise angetreten hat, verweilt daselbst jetzt nur noch der Czar mit den Seinen und heißt es, der Aufenthalt der Czarenfamilie am dänischen Hofe werde auch nur noch bis Mitte October dauern. Ueber den für die nächsten Tage signalisirten Gegenbesuch des Czaren beim Kaiser Wilhelm in Potsdam ist bis zur Stunde absolut noch nichts Zuverlässiges bekannt.

Spanien.

Noch ist der spanisch-marokkanische Zwischenfall von Alcuhemas nicht erledigt und schon kommt die Kunde von einem neuen spanisch-marokkanischen Conflictsfall, der anscheinend nicht belanglos ist. Wie das Madrider Journal „Correa" zu berichten weiß, wurde das spanische Kanonenboot „Crocodil" von den Riffpiraten beschossen, das Kanonenboot erwiderte das Feuer sofort und zerstörte einige Wohnungen. Der neue Vorfall ist gerade nicht geeignet, die in Madrid gegen Marokko augenscheinlich herrschende gereizte Stimmung zu mildern und letzterer entspricht es auch, daß der spanische Gesandte in Tanger von Madrid aus angewiesen wurde, die Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens so lange zu verschieben, bis die marokkanische Regierung für den Ueberfall und die Plünderung eines spanischen Schiffes durch die Riffpiraten Genugthuung geleistet habe.

Marokko.

Der Sultan von Marokko hat an der Spitze einer Armee von 20,000 Mann seinen Einzug in Tanger gehalten, was auf die Bereitwilligkeit Marokkos, den Genugthuungsforderungen Spaniens wegen des Zwischenfalles von Alhucemas nachzukommen, ein etwas verdächtiges Licht wirft. Die Wohnungen sämmtlicher europäischen Einwohner der Stadt und ihrer nächsten Umgebung wurden auf directe Anordnung des Sultans von einer kleinen Truppen-Abtheilung bewacht; es scheint fast, als ob Ausschreitungen der muselmännischen Bevölkerung von Tanger gegen die dortigen Europäer befürchtet würden. Uebrigens ist das signalisirte spanische Geschwader, von Cadix kommend, am Sonntag in den Hafen von Tanger eingelaufen.

Asien.

Die chinesische Regierung will jetzt Repressalien an Nordamerika wegen der Beschränkung der Chinesen-Einwanderung nach den Vereinigten Staaten nehmen. Es soll, nach Privatbriefen aus Peking, im dortigen geheimen Rath die Entlassung aller in chinesischen Diensten stehenden Amerikaner und deren Ausweisung aus China in ernste Erwägung gezogen worden sein. Auch soll die Ansiedelung amerikanischer Kaufleute und Missionaire künftig möglichst erschwert werden.

Schlesien.

?? Namslau, 26. September. [Einführung.] Gestern Vormittag 10 Uhr erfolgte im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung in Gegenwart der beiden städtischen Körperschaften durch den Königlichen Landrath Herrn Willert die feierliche Einführung des neugewählten Bürgermeisters Herrn Waschke in sein hiesiges Amt. Nachdem derselbe, von den Herren Stadtverordneten Röhricht und Müller in seiner Wohnung abgeholt, im Saale erschienen war und eine kurze Begrüßung stattgefunden hatte, ergriff Herr Landrath Willert das Wort zu einer Ansprache. In derselben führte er in bekannter Meisterschaft aus, daß er im Namen und Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten den Herrn Bürgermeister Waschke aus Zduny einzuführen habe in sein Amt, in welches derselbe durch das Vertrauen der Vertreter der Stadtgemeinde berufen, in dem er durch den Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden sei. — Es sei eine ernste und bedeutungsvolle Stunde, in welcher er die Herren hier zusammengebeten habe; für die Herren vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung, weil sie sich bewußt sein würden, wie viel von der Thätigkeit und dem Character, von der ganzen Persönlichkeit des Bürgermeisters abhänge für das Blühen und Gedeihen der Stadtgemeinde im Allgemeinen und für das Wohlbefinden des einzelnen Bürgers im Besonderen. — Eine ernste und bedeutungsvolle Stunde auch sei es für den Herrn Bürgermeister, da er sich der Verantwortlichkeit voll bewußt sein werde, welche er in derselben übernähme; eine Verantwortlichkeit, gegründet einerseits auf das Gefühl, daß er durch sein Amt stehe in den Reihen des altbewährten Preußischen Beamtenthums, dessen Gleichen kein Staat der Welt kenne außer uns; und gegründet andererseits auf das Bewußtsein, daß er ein Vertrauen zu rechtfertigen haben werde durch seine Amtirung, das Vertrauen Derjenigen, die ihn hierher berufen, der Bürgerschaft. — Der Herr Bürgermeister sei in diesem Amte nicht neu und habe schon in seiner früheren Stellung schwierige Aufgaben sich gegenüber gesehen, er habe dieselben mit größtem Geschick und Erfolg und mit glücklichstem Tacte gelöst. Daher werde er sich klar bewußt sein der hohen Anforderungen, welche das Amt an seine Thatkraft und Pflichttreue, an seine ganze Persönlichkeit und an das Beste stelle, was er im Innern sein eigen nenne. Auch wisse er aus Erfahrung, daß die Aufgaben der Stadtgemeinden stetig zunähmen und daß denselben eine Stadt nur dann gerecht werden könne, wenn in ihrer Verwaltung weiseste Sparsamkeit vorherrsche; Sparsamkeit, welche durchaus nicht die Mittel versage, die nothwendig seien für das Wohl der Allgemeinheit, welche aber auch das Kleine achte und Ueberflüssiges fernhalte; Sparsamkeit, die das Oberhaupt der Stadt, welches berufen sei, Mittel für die Stadt zu fordern und die bewilligten zum Nutzen derselben zu verwenden, nur üben könne auf Grund sorgsamster Ueberlegung, eigener Prüfung der Verhältnisse und persönlicher Wahrnehmung. — Ebenso wisse der Herr Bürgermeister aus Erfahrung, daß er sein Amt zu verwalten habe ohne Ansehen der Person, Niemandem zu Leid und Niemandem zur Freud'; daß arm und reich, thöricht und klug, gering und vornehm gleichen Anspruch hätten auf seine Sorge und sein Wohlwollen. Endlich wisse er, daß er in der ihm nunmehr anvertrauten Stadt mit Wohlwollen und Milde, aber auch mit Kraft und Energie aufrecht zu erhalten habe Ordnung und Gesittung, ohne welche das Zusammenleben der Menschen nicht möglich sei und keines Gemeinwesens Gedeihen; und daß er in erster Reihe und in hervorragender Stelle dazu berufen sei, mit starker Hand und aller Kraft hochzuhalten in trüben wie in guten Stunden die Fahne der Treue zum Könige, der Liebe zum Vaterlande. — Den versammelten Herren aber erwachse aus dieser Stunde die Verpflichtung, das Wohlwollen und Vertrauen, welches sie durch die Wahl dem neuen Stadtoberhaupt bewiesen hätten, ihm zu bewahren und zu erhalten unverkürzt, und allezeit den Gedanken festzuhalten, daß beide Theile nur ein Ziel kennten und nur ein Interesse gemeinsam verfechten: Das Gedeihen der Stadtgemeinde. Halte man an diesem Gedanken unentwegt fest, so könnten wohl Meinungsverschiedenheiten entstehen über die Mittel und Wege, durch welche man das Ziel am ehesten erreichen, niemals aber würden dieselben dann ausarten können in Uneinigkeit, welche das erstrebte Ziel weit hinausschiebe oder seine Erreichung unmöglich mache.

Nachdem der Herr Bürgermeister sodann das Gelöbniß der Treue für den König, für die Stadtgemeinde, für seine Amtspflichten in die Hand des Herrn Landrath niedergelegt hatte, erklärte ihn derselbe zum gewählten und bestätigten Bürgermeister hiesiger Stadt und führte ihn in sein Amt ein.

Unter Ueberreichung der Bestallungs-Urkunde begrüßte und beglückwünschte ihn der Herr Landrath in seinem neuen Amte im Namen des Herrn Regierungspräsidenten und des Kreises Namslau, dessen werthvoller Bestandtheil die Stadt Namslau sei. Er wünsche dem Herrn Bürgermeister von ganzem Herzen, daß seine Thätigkeit eine gesegnete sein möge, gesegnet für die ihm anvertraute Stadt, gesegnet auch für ihn selbst, indem er aus ihr diejenige Befriedigung zöge, welche schließlich allein des Mannes Leben lobenswerth mache: Die Befriedigung, welche hervorgehe aus dem Gefühle treuer Pflichterfüllung.

Hierauf hieß der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Rechtsanwalt Dr. Landau den Herrn Bürgermeister herzlich willkommen und schloß hieran die Bitte, die Verwaltung des neuen Amtes mit Zuversicht und freudigem Muthe zu übernehmen, sei ihm doch durch seine fast einstimmige Wahl ein Beweis des höchsten Vertrauens entgegengebracht worden. Die Stadtverordneten-Versammlung gebe sich der Hoffnung hin, daß der Herr Bürgermeister sich dieses Vertrauens würdig erweisen und sich dasselbe fort und fort erhalten werde und könne er (Redner) schon jetzt Namens der Stadtverordneten-Versammlung die Versicherung aussprechen, daß er, so lange er im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen mit gutem Willen und unbeirrt durch fremde Strömungen an die Erledigung der ihm bevorstehenden Aufgabe herantrete, an der Stadtverordneten-Versammlung einen allezeit sicheren und zuverlässigen Rückhalt haben solle, vermöge dessen es ihm auch gewiß gelingen werde, seine Aufgabe zu erfüllen zum Heil und Segen dieser Stadt.

Alsdann begrüßte den neuen Herrn Bürgermeister der Beigeordnete Herr Rechtsanwalt Schück Namens des Magistrats und stellte ihm die Herren des genannten Kollegiums vor.

Hierauf richtete Herr Bürgermeister Waschke an die Versammlung eine Ansprache. Er wandte sich zunächst an den Herrn Landrath und sprach ungefähr Folgendes:

Hochgeehrter Herr Landrath! „Genehmigen Sie meinen tiefgefühlten Dank für die wohlwollenden Worte, die Sie mir zu meinem Amtsantritt ausgesprochen haben. Ich habe es tief empfunden, daß Sie dabei Gelegenheit genommen haben, der mir von meinen bisher vorgesetzten Behörden gewährten Anerkennung Ausdruck zu verleihen. Eine derartige Anerkennung wirkt erhebend und die mir zu Theil gewordene soll mir ein Talisman sein für meine fernere Amtsthätigkeit, sie soll mich festigen in dem Bestreben, mir auch die Zufriedenheit meiner jetzigen Vorgesetzten zu erwerben. Diese sollen, das ist mein ernster Vorsatz, die Ueberzeugung gewinnen, daß ich eingedenk des von mir Sr. Majestät dem Könige geleisteten Eides treu und gewissenhaft meines Amtes walten will.

Sich nun zu den Herren Stadtverordneten wendend, sagte er etwa:

„Ihnen, meine geehrten Herren Stadtverordneten, sage ich aufrichtigsten Dank für das Vertrauen, das Sie mir durch die Berufung auf diese Stelle entgegengebracht haben. Ich weiß es sehr wohl zu würdigen, welch' eine schwierige Aufgabe Ihnen bei der Wahl eines neuen Bürgermeisters zufällt. Je höher ich deshalb das mir bewiesene Vertrauen veranschlagen muß, um so größer wird mein Bestreben sein, dieses Vertrauen zu rechtfertigen und zu verdienen. Freudig werde ich mich der Erfüllung der übernommenen Pflichten unterziehen, kommen auch Sie mir vertrauensvoll entgegen und lassen Sie uns friedlich in gemeinschaftlicher Thätigkeit das Wohl der Stadt fördern. Der Hinblick auf diesen Zweck muß uns ja stets im richtigen Geleise erhalten und das ernstliche, aufrichtige Streben nach diesem Ziel wird die einmüthige Thätigkeit der städtischen Körperschaften segensreich wirken lassen. Möge es mir während meiner Amtsthätigkeit vergönnt sein, mit Ihrer Hilfe das hiesige Gemeindewesen einer kräftigen und gedeihlichen Entwickelung entgegenzuführen. Meine Kräfte will ich voll dafür einsetzen und mein Wahlspruch wird stets sein:

das Wohl der Stadt mein Ziel."

Und an die Mitglieder des Magistrats richtete er ungefähr folgende Worte:

„Sie, meine geehrten Herren Mitarbeiter im Magistratskollegium, bitte ich inständigst um treue und willige Unterstützung bei Führung meines neuen Amts. Wie ich ja Ihren Rath nie werde missen können, so wird mir gerade in der ersten Zeit, wo ich den Verhältnissen noch fremd gegenüberstehe, Ihre durch Erfahrung gereifte Einsicht und Sachkenntniß unentbehrlich sein. Unsere gemeinschaftliche Thätigkeit gilt dem uns anvertrauten Gemeindewesen, lassen Sie uns das Wohl desselben nach allen Richtungen hin wahrnehmen und fördern."

Nach Schluß des Einführungsactes erfolgte seitens sämmtlicher Herren des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung die persönliche Begrüßung des Herrn Bürgermeisters. — Nachmittags 2 Uhr fand im Saale des Grimm'schen Hotels zu Ehren des Eingeführten ein Festmahl statt, an welchem sich gegen 60 Personen betheiligten. Während desselben toastirte Herr Landrath Willert in schwungvollen Worten auf Se. Majestät den Kaiser, Stadtverordneten-Vorsteher Herr Rechtsanwalt Dr. Landau auf den Herrn Bürgermeister und dieser ließ die Stadt Namslau hochleben.

Im Anschluß an die am 25. d. Mts. erfolgte feierliche Einführung des neuen Stadtoberhaupts haben die städtischen Beamten am heutigen ersten Amtstage den Herrn Bürgermeister Waschke begrüßt, wobei der Stadthauptkassen-Rendant Trautmann folgende Ansprache an denselben hielt:

Hochverehrtester Herr Bürgermeister!

Bei Ihrem nunmehr erfolgten Amtsantritt als Chef der städtischen Verwaltung ist es den städtischen Beamten lebhaftes Bedürfniß, Sie, hochverehrtester Herr Bürgermeister, bei uns willkommen zu heißen und Ihnen eine segensreiche Amtsthätigkeit zu wünschen. Indem wir Ihnen als Morgengabe das Versprechen entgegenbringen, daß wir stets bemüht sein wollen, unter Ihrer umsichtigen Geschäftsleitung, ein jeder an seinem Platz, unsere Pflichten zu erfüllen, bitten wir Sie, hochverehrtester Herr Bürgermeister, seien Sie uns ein wohlwollender, gerechter Vorgesetzter.

Herr Bürgermeister dankte herzlich für die Begrüßung und versicherte, alle begründeten Ansprüche erfüllen zu wollen.

♁ [Schauturnen.] Die hiesige höhere Mädchenschule des Frl. Bobertag hat seit einigen Jahren in ihren Lehrplan das Turnen als facultativen Lehrgegenstand mit aufgenommen und wird der Unterricht vom Herrn Lehrer Rudolf ertheilt, der auf dem Gebiete des Turnens, speciell des Mädchenturnens, das sich wesentlich vom Knabenturnen unterscheidet, erfahren und zur Ertheilung des qu. Unterrichts gut befähigt ist. Die Betheiligung seitens der Schüler ist zwar noch keine allgemeine, aber immerhin beträgt die Zahl der Turnerinnen schon einige zwanzig. Am Montag Abend war den Eltern der Schülerinnen und Freunden der Anstalt Gelegenheit geboten, das Resultat erlangter Fertigkeit und Geschicklichkeit zu sehen, indem ein Schauturnen im Saale des Muller'schen Gasthauses stattfand. Die Uebungen, die sämmtlich höchst exact und elegant unter Musikbegleitung vorgeführt wurden, begannen mit einem Aufmarsch, dessen verschiedene Evolutionen ein um so mehr interessantes Bild boten, als alle Mädchen ganz gleich kostümirt waren. Das darauffolgende Durchschlängeln erinnerte — wie dies beim Mädchenturnen auch der Fall sein soll — an den Tanzsaal. Sodann wurden vorgeführt: Schrittwechseln, Hantelübungen, Springübungen mit einer Schnur, Stabübungen und endlich ein allerliebster Stabreigen. Wir stehen nicht an, der Production unsere vollste Anerkennung auszusprechen und den Eltern zu empfehlen, ihre Töchter an dem Turnen, das auf Körper und Geist einen gleich wohlthätigen Einfluß ausübt, theilnehmen zu lassen. Der neue Cursus beginnt, so viel wir wissen, künftige Ostern bezw. mit dem neuen Schuljahre. Wir behalten uns vor, uns später einmal in eingehender Weise über das Mädchenturnen zu äußern.

△ [Kirchen-Reparatur.] Die Kirche zu Reichen hat eine durchgreifende Reparatur erfahren, die in der verflossenen Woche glücklich zu Ende geführt worden ist. Zunächst wurde ein großer Theil des Thurmes neu hergestellt und mit einem antiseptischen Anstrich versehen; Kuppel und Knopf sind ebenfalls neu, desgleichen das Dach der Kirche. Im Innern der Kirche wurden die Wände quadratisch gemalt, ebenso die obere Hälfte des Presbyteriums, während die untere ein Teppichmuster zeigt. Die Decke der Kirche wurde mit einem neuen Anstrich versehen und die des Presbyterimus vollständig neu gemacht. Der Fußboden wurde mit weißen und blauen Cementplatten neu bekleidet; das Chor ist gleichfalls neu und soll ihm noch eine neue Orgel gegeben werden, da das alte Werk schon lange Zeit gänzlich unbrauchbar ist. Hochaltar und Kanzel sind sauber und würdig staffirt worden. Das Gotteshaus macht im Ganzen einen sehr freundlichen Eindruck in seinem neuen Gewande. Die nicht unbedeutenden Kosten hat theils die Kirchkasse, theils der fromme Sinn der Patronats-Herrschaft (Herr Baron von Ohlen Adlerscron) gedeckt. Am Donnerstag, den 19. d. Mts., fand die feierliche Einweihung der restaurirten Kirche und der erste Gottesdienst in derselben statt, gehalten vom Herrn Pfarrer Hettwer —Kaulwitz. Die beglückte Gemeinde hatte sich zu dieser Feier zahlreich eingefunden.

Namslau. Am Freitag den 4. October trifft in unserer Stadt der internationale weltberühmte Caravanen-Circus E. Blumenfeld Wwe. — Deutschlands älteste und renommirteste Firma, Kunstreiter-Gesellschaft allerersten Ranges — hier ein. Alle Kunstfreunde machen wir schon jetzt auf die großartigen Leistungen dieser Truppe aufmerksam und wünschen, daß die nur wenigen Vorstellungen recht zahlreich besucht werden mögen.

Reichthal. Am 19. d. M. brannte in Sachciale die gefüllte Scheuer des Stellenbes. Maluch nieder. Der letztere war nicht anwesend, sondern in Dammer zum Besuch. Bereits im vorigen Jahre brannte demselben Wohnhaus und Stall nieder, wobei Pferde und Rindvieh in den Flammen umkamen. So wie das erstemal, ist auch jetzt böswillige Brandstiftung anzunehmen. Maluch ist glücklicherweise versichert, und auch bereits von der Magdeburger sowie von der Provinzial-Versicherung zur Zufriedenheit entschädigt worden. — Am Montag fanden die Kinder des Schneidermeister Monka auf den Wiesen einen Stechapfel (Strammonium) und aßen die Körner davon. Die gefährliche giftige Wirkung wurde durch baldige ärztliche Hülfe behoben.

— Die Ziehung der 1. Klasse 181. Königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am 1. October ihren Anfang nehmen.

Breslau, 25. September. Die s. Z. zur Vorbereitung des Projects, vorläufig einen großen Theil der inneren Stadt und einzelne angrenzende Vorstadttheile elektrisch zu beleuchten, gewählte Commission hat nunmehr ihre Aufgabe erfüllt, so daß schon in nächster Zeit ein bezüglicher Antrag des Magistrats bei der Stadtverordneten-Versammlung zu erwarten sein dürfte. Dem Vernehmen nach soll die Ausführung des Unternehmens, die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung vorausgesetzt, der Firma Siemens in Berlin übertragen werden.

Schweidnitz, 25. September. Stabshoboist Bruchlos von der Capelle des Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38 ist heute Vormittag gegen 3/4 10 Uhr in seiner Behausung in der Burgstraße entseelt vorgefunden worden und zwar unter Umständen, die nur auf einen Selbstmord schließen lassen. Herr Bruchlos, ein solider, aber etwas heftiger Charakter, hat, wie das „Schles. Tagebl." mittheilt, schon seit der Rückkehr vom Manöver einige Veränderungen in seinem Wesen vermerken lassen; seine Wirthin bestätigt, daß er seither weniger zugänglich gewesen sei als früher und öfters in eine äußerst gedrückte Stimmung verfallen ist. Heute Vormittag, kurz nach 9 Uhr, traf er, den Helm auf dem Kopfe, von einer dienstlichen Musikaufführung in seiner Wohnung ein. Die Aufführung selbst hatte er dirigirt, ohne daß den Hoboisten eine besondere Veränderung aufgefallen wäre. Nachdem er sein Zimmer betreten hatte, äußerte er seiner Wirthin gegenüber, daß es eigentlich unnöthig sei, erst noch den Helm abzunehmen, man würde ihn doch gleich abholen. Auf die bestürzte Frage der geängstigten Frau, was denn geschehen sei, gab er zur Antwort, daß er bei seinen Vorgesetzten schwer verleumdet worden wäre und vielleicht im nächsten Moment schon die Abholung in das Gefängniß zu gewärtigen hätte. Auf die Antwort der Wirthin, das sei doch nicht möglich; ein so braver und angesehener Mann wie er werde doch nicht ins Gefängniß gebracht werden, erwiderte er erregt: „Ja, Sie sind die Einzige, welche mich schätzt; ich bin in einer Weise verleumdet worden, daß ich mir das Leben nehmen werde. Niemals habe ich eine Stunde Arrest gehabt und soll jetzt ins Gefängniß. Das ertrage ich nicht. Geben Sie mir Ihre Hand. Sie sehen mich nicht mehr wieder!" — Darauf wünschte er allein zu sein. Nachdem ihn die Frau verlassen, schloß er die Thür, und man hörte ihn eine Zeit lang im Zimmer auf und abgehen. Dann wurde es still. Als die geängstigte Wirthin während mehr als 10 Minuten keine Bewegung hörte und auch die Thür verschlossen fand, stellte sie einen Stuhl an das Fenster der im Parterre nach der Straße hinaus gelegenen Wohnung und sah ihren Miether auf der Diele ausgestreckt in einer großen Blutlache liegen. Mit Hilfe eines gerade vorübergehenden Polizisten wurde die Wohnung geöffnet und sofort dem Arzte wie den Vorgesetzten Meldung gemacht. Herr Bruchlos wurde bereits entseelt aufgefunden, so daß Rettung nicht mehr möglich war. Die That hatte er, auf dem Sopha sitzend, in der Weise ausgeführt, daß er sich mit einer großen Papierscheere erst einen Stich in die Brust beibrachte und sodann einen tiefen Stich in den Hals that, der, nach dem großen Blutverlust zu urtheilen, die Halsschlagader durchschnitt. Ueber die Motive dieses beklagenswerthen Schrittes cursiren in der Stadt die verschiedensten Gerüchte; etwas Sicheres ist jedoch bisher nicht zu ermitteln gewesen.

Neumarkt, 24. September. Dem Vernehmen des „Stadtbl." nach hat Rittergutsbesitzer von Kramsta die Stadtmühle für den Preis von 14000 Thaler gekauft; dieser Ankauf dürfte wohl mit der von genanntem Herrn beabsichtigten Zuckerfabrik zusammenhängen. Letztere soll doch noch auf Buchwalder oder Dietzdorfer Terrain errichtet werden.

Wohlau, 24. September. Der Kaiser hat, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, eine Pathenstelle bei dem achten Sohne des Webermeisters Werner übernommen.

Vermischtes.

Der Studentenkrawall.

Lokales Zeit- und Sittenbild.

„Schon gehört das Unerhörte? Schon bekannt die Schreckensthat?"—
„Wißt Ihr schon, was gräßlich, schaurig sich heut Nacht ereignet hat?"—
„Habt vernommen Ihr das wilde Schrein um stille Mitternacht?"—
„Nichts gehört von dem Krawalle, den Studententück' erdacht?"—
Also fliegt mit Windeseile bange Kunde durch die Stadt;
Auf den Straßen stehn die Bürger; in die Sitzung eilt der Rat;
Allerorten bleiche Mienen, nirgendwo ein froh' Gesicht;
Furcht, Entsetzen lähmen alle, gleich als wär's vorm Weltgericht.
„Weißt Du schon", so raunt ein Bürger seinem Nachbar in das Ohr,
„Weißt Du schon, daß ein Nachtwächter selbst sein Leben fast verlor?
Fest ihn an den Armen hielten eisern fest der Schurken zwei,
Brüllten ihm ins Ohr: Nun bete, denn mit Dir ist's jetzt vorbei.
„Ja gewiß, so ist's gewesen; mir hat's meine Frau gesagt,
Und die hat — sie konnt' nicht schlafen — einen Blick hinausgewagt."—
„Freilich ist es so gewesen, hab' es selbst mit angesehn,
Wie sie in die Gass' ihn zogen, um den Hals ihm umzudrehn."—
„Aber daß ist noch nicht alles, mischt ein Dritter sich hinein,
Uns im süßen Schlaf zu stören, hört' ich laut sie „Feuer" schrein.
Und ich bin mir nicht im Klaren, ob in ihrem Frevelmut
Sie sich nicht vergreifen wollten an der Bürger Hab' und Gut."—
„Ja", bemerkt ein andrer weise, „wüst ging's her in dieser Nacht,
Ja, sie sind gar wüste Burschen, haben wüsten Lärm gemacht.
Ach, welch' Glück barg, welchen Frieden sonst die Stadt in ihrem Schoß,
Doch seitdem's hier giebt Studenten, ist bei uns der Teufel los.
Drum, o Himmel, hab' ein Einsehn, zeig' uns die besondre Gütt',
Höre gnädig unsre Bitte: Vor Studenten uns behütt'."—
Aber Du, Freund Studio wisse, man klagt über Dich mit Recht,
Anders ist hier der Philister und der Wächter zart' Geschlecht.
Und da man hier Sinn für schöne Nachtmusik nicht eben hat,
Singe Deine sanften Lieder, weißt Du in der Musenstadt.

— Die Stiftung „Nationaldank für Veteranen", im Jahre 1851 bei Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen gegründet und ursprünglich nur für Veteranen früherer Kriege bestimmt, hat, nachdem der Kaiser das Protectorat übernommen, nunmehr einen erweiterten Wirkungskreis und eine zweckentsprechende Neubildung erfahren. Nach dem neuen Statut können Unterstützungen an alle hilfsbedürftigen Personen des Soldatenstandes, vom Feldwebel abwärts, gewährt werden, die einen Feldzug mitgemacht haben, Pensionen aber nicht beziehen und auch solche nicht beanspruchen können, sowie an Hinterbliebene solcher Personen. Die Aufsichtsbehörde ist das Departement für Invalidenwesen im Kriegsministerium, an der Spitze des Curatoriums steht General v. d. Wulffen. In jedem Regierungsbezirk ist ein Commissariat gebildet, welches als das vermittelnde Organ zwischen dem Kreis- bezw. Stadtcommissariat und dem Curatorium fungirt. Mit einem laufenden jährlichen Beitrage von 3 Mk. kann man die Ehrenmitgliedschaft erwerben, für welche das Patent vom Kaiser unterzeichnet wird.

— Der Rentner Herr Jordan in Bielefeld feiert im nächsten Monat seinen 111. Geburtstag. Der alte Herr liest noch ohne Brille und macht, falls das Wetter es gestattet, häufig Spaziergänge.

— Am Sonntag Nachmittag stürzte ein junges Paar aus Naumburg a. S., ein Fleischer mit seiner Braut, in der Nähe von Köfen von dem steilen und und schmalen Wege, welcher nach der „Schönen Aussicht“ führt, in den Abgrund. Das junge Mädchen war sofort todt, der junge Mann ist schwer verletzt. Das junge Mädchen war eigens von Apolda zu einer Zusammenkunft mit ihrem Bräutigam nach Köfen gereist.

— Der „Omnibus“ ist von allen Gattungen öffentlichen Fuhrwerks dasjenige, dessen sich der Berliner Volkswitz mit besonderer Vorliebe als Gegenstand seiner Laune bemächtigt hat. Ein alter Omnibus-Reisender hat es sich, wie er uns mittheilt, zur Aufgabe gemacht, ein Namensregister, mit welchem der Berliner den Omnibus bedenkt, zusammenzustellen. Die einfachste humoristische Bezeichnung für denselben und wohl auch die allgemeinste ist: „Droschenjondel“ mit Bezug auf den Verdeck-Fahrpreis. Euphemistischer bemühen sich die Bezeichnungen „Jeschwindschritt-Walze“ und „Federboden“ zu sein. Dann folgt die Benennung „Anti-Dampf-Volkskutsche“ oder „Lack-Palette“, ferner „Seilerwagen“ und „10 Minuten-Renner.“ Unsere Musensöhne haben den Omnibus „Hühner-Augen-Operateur“ oder aber „Spektakel-Kiste“ getauft, die Radfahrer sprechen in Bezug auf denselben von dem „Meisterfahrer Berlins“, dem sie scheu ausweichen müssen, und als neueste Errungenschaft von der Pariser Weltausstellung her wird der Omnibus jetzt „Eiffel-Droschke genannt, womit allerdings das Namens-Konto dieses bewährten Fuhrwerks noch lange nicht ausgeschlossen sein dürfte.

Ein Lieblingsblatt der Jugend wird die „Musikalische Jugendpost“ (Verlag von Carl Grüninger, Stuttgart) von Quartal zu Quartal, von Nummer zu Nummer immer hübscher und förderlicher für die musikalische Unterweisung und Unterhaltung aller spielenden, singenden und lesenden Knaben und Mädchen. Die reizend illustrierte und auch sonst gut ausgestattete Zeitschrift bietet des Anregenden und Bildenden außerordentlich viel, übrigens nicht blos für Musikbeflissene, so daß wir die Anschaffung der „Musikalischen Jugendpost“ (1. Mk. vierteljährl.) allen Familien nur anrathen können, dieselben sollten nicht versäumen, sich Probenummern kommen zu lassen; Probenummern sind in diesem Falle die besten Abonnentenwerber.

Wie gut die „Musikalische Jugendpost“, bald ernst, bald launig, ihre kleinen Freunde zu unterhalten versteht, zeigt wieder so recht der Inhalt der letzten Nummer (17): „Das Ständchen.“ Eine lustige Geschichte von W. Appelt. — „Die Singschule.“ Von L. Herzog. (Mit Illustration.) — „Regeln für künftige Sänger.“ Von Dr. A. Brodbeck. — „Musikalisches Plauderecken.“ — „Freikonzert.“ (Gedicht mit Illustration.) — „Am Berg.“ (Gedicht mit Illustration.) — „Die alte Melodie.“ Märchen von H. Heyn. — „Der letzte Ferienbrief.“ — „Das Ergebniß unserer Preisknacknüsse in Nr. 12.“ — Briefkasten. — Räthsel. — Die Musikbeilage enthält drei anmutige Kompositionen: „Bundeslied von W. A. Mozart.“ Für Violine und Klavier. — H. Nürnberg, „Idyll.“ Klavierstück. — Eduard Rohde „Henne und Küchlein“. Lied für 1 Singstimme mit Klavierbegleitung.

Für unsere Frauen.

In der deutschen Fachpresse nehmen bekanntlich die Frauen-Zeitungen einen hervorragenden Platz ein. Auf eine der beliebtesten derselben möchten wir heute die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen lenken: auf die „Deutsche Frauen-Zeitung“, welche unter der Leitung der Frau Lieutenant C. Rosenau, Berlin W., im Verlage von H. Jenne, Berlin-Cöpenick, erscheint, und welche sich durch die Vortrefflichkeit ihres Inhaltes und durch ihren fabelhaft billigen Preis in den wenigen Jahren ihres Bestehens einen enormen Leserkreis erworben hat. Ihr Vorzug vor anderen Frauen-Zeitungen besteht namentlich in ihrem 3mal wöchentlichen Erscheinen, wodurch allein ein lebhafter Meinungsaustausch der Abonnenten unter einander ermöglicht wird, und in ihren werthvollen Beilagen. Hierin läßt sie ihre Konkurrenz weit hinter sich zurück. Zunächst liefert sie ihren Abonnenten in der monatlich 2 mal erscheinenden „Illustrirten Moden-Zeitung“ (nebst einem Schnittmusterbogen p. Monat) eine vollständige Moden-Zeitung, deren reicher Inhalt in künstlerischer Ausstattung (über 1000 Abbildungen 2c.) für den gesammten Bedarf einer Familie in Bezug auf Toilette und Handarbeiten genügt. Ihren musikliebenden Leserinnen bietet sie ferner in einer monatlich einmal erscheinenden Musik-Beilage heitere Salonstücke, flotte Tänze und Lieder, und zum Schluß den praktischen Hausfrauen noch in jedem Quartal in Buchform einen Bogen Rezepte (zum Kochbuch). — Durch diese Reichhaltigkeit ist für die Wünsche Aller gesorgt, so daß mit Recht gesagt werden kann: Die „Deutsche Frauen-Zeitung“ ist einzig in ihrer Art. Bei alledem überrascht der billige Preis: Beide Zeitungen nebst allen Beilagen kosten pro Vierteljahr nur 1 M. 50 Pf., bei freier Lieferung ins Haus 1 M. 75 Pf. Bestellungen auf die „Deutsche Frauen-Zeitung“ nehmen nur die K. Postanstalten entgegen.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu über senden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolinga se4.

In den Tagen vom 20. bis 23. October d. J. findet in Breslau der XI. deutsche Malertag und in Verbindung mit demselben eine größere Fachausstellung statt. — Gleichzeitig begehen wir das Fest unseres 500jährigen Bestehens der Innung, wobei die uns von den Frauen und Jungfrauen gestiftete neue Fahne ihre Weihe erhalten soll. Wir wünschen und bitten, daß recht viele der Herren Collegen uns bei diesem Feste mit Ihrer Gegenwart beehren möchten. — Die Anmeldungsfrist zur Ausstellung haben wir bis zum 1. October cr. verlängert, da trotz der vielen Anmeldungen zu derselben immer noch in unserem schönen, großen Ausstellungssaal Raum für mehr vorhanden ist. Wir rufen dem gesammten Malergewerbe und seinen Vertretern in ganz Deutschland ein fröhliches Willkommen auf Wiedersehn in Breslau entgegen.

Die Maler- und Lackirer-Innung zu Breslau.

Oesterreich-Ungarische (Franzosen) 5 pCt. Eisenbahn-Obligationen Em. I und II.

Die nächste Ziehung findet am 1. October statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 7½ pCt.** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **4 Pfg.** pro **100 Mark.**

Kirchliche Nachrichten.
Namslau.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis, den 29. September, predigen:

Polnisch, Vorm. **8** Uhr: Herr Pastor Nitransky.
Deutsch, Vorm. **10** Uhr: Herr Pastor Klaembt.
Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor Nitransky.
Donnerstag den 3. October 7 Uhr:
Abendgottesdienst: Herr Superintendent Meißner.
Freitag den 4. October:
Vormittag 9 Uhr Bibelstunde, 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Nitransky.

Standesamtliche Nachrichten.
Namslau.

Geburten. Am 19. September dem Arbeiter Johann Djallas e. T., Anna. Am 21. September dem Schuhmachermeister Robert Kusche e. T., Olga Clara.

Eheschließung. Am 21. September Karl Gottlieb Jantosch mit verw. Maurer Rosalie Krogulle geb. Ahmann beide hier.

Farbige Seidenstoffe von Mk. 1,55 bis 12,55 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. und K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß **am 1. October d. J.** die erste Rate Vorwerks-Pachtgeld pro 1889/90 fällig wird, deren pünktliche Einzahlung wir erwarten.

Namslau, den 26. September 1889. **Der Magistrat.** Waschke.

Bekanntmachung.

Bezüglich der Anträge auf Ertheilung von Wandergewerbescheinen wird Nachstehendes zur Nachachtung bekannt gegeben:

1. Die Anträge auf Ertheilung von Wandergewerbescheinen für 1890 sind von den betreffenden Hausirern **persönlich** bei der Polizei-Verwaltung unter Vorzeigung ihres letzten Scheines zu stellen. Nur auf Grund dieses wird der Antrag aufgenommen und in der Liste vermerkt. **Anträge werden nur bis zum 1. October cr. entgegengenommen.**
2. Der Ertheilung der Scheine muß die Einlösung derselben Seitens der Hausirer folgen, wenn nicht durch unvorhergesehene Fälle der Gewerbebetrieb gänzlich eingestellt ist.
3. Die im Scheine eingetragenen Begleiter dürfen sich unter keinen Umständen am Hausirgeschäfte betheiligen, solche Personen dienen nur zum Zwecke des Transports der Waaren, zur Beaufsichtigung derselben oder als Fuhrmann u. dergl.

Namslau, den 16. September 1889. **Die Polizei-Verwaltung.**
J. V.: Schück.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit den Pass. 1 des § 15 der Straßenpolizeiordnung in Erinnerung, welcher lautet:

„Auf und an den Bürgersteigen darf nichts ausgestellt und ausgehangen werden, was die Benutzung derselben durch das Publikum unbequem macht oder erschwert und das Scheuwerden der Pferde veranlaßt.“

und bemerken, daß zu dem Verbotenen namentlich auch das in letzter Zeit in übermäßiger Anzahl erfolgte Aushängen von Kleidungsstücken 2c. an den Ladenthüren gehört.

Namslau, den 26. September 1889. **Die Polizei-Verwaltung.**
Waschke.

Gefunden.

Auf dem Wege von hier nach Giesdorf **ein Kindermäntelchen und ein Tuch.**

Namslau, den 26. September 1889. **Die Polizei-Verwaltung.**
Waschke.

Eine gute Milchziege
steht zum Verkauf bei
Wiese, Gerichtsvollzieher.

Bienenzüchterverein.
Versammlung
Sonntag den 29. September präc. 4 Uhr in Namslau in Spätlichs Brauerei.
Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Dienstag den 8. October
Nachmittags 3½ Uhr
wird in **Spätlich's Lokal** durch den Vorstand das
Michaeli-Quartal
der **Schuhmacher-Innung** abgehalten.
Anmeldungen zur Prüfung und Aufnahme werden bis **Dienstag den 1. October** angenommen.
Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.
Mittwoch den 2. October:
Wurst-Abendbrot.
Früh: Wellwurst.
Es ladet ergebenst ein
W. Spätlich,
Brauereibesitzer.

Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 76 des „Namslauer Stadtblattes."

Namslau, Sonnabend den 28. September 1889.

Das **„Namslauer Stadtblatt"** mit der wöchentlich einmal erscheinenden Gratisbeilage **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"** schließt mit dieser Nummer das dritte Quartal des achtzehnten Jahrganges. Die geehrten Abonnenten ersuchen wir ergebenst, um gefällige rechtzeitige Erneuerung ihres Abonnements und laden überhaupt zu recht zahlreicher Theilnahme ein. Der vierteljährliche Pränumerationspreis beträgt 1 Mk., das Blatt ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. Sämmtliche kaiserl. Postanstalten nehmen gegen eine Pränumeration von 1 Mk. 25 Pf. (incl. Abtragsgebühr) Bestellungen entgegen.

Die Expedition des „Namslauer Stadtblattes."

Selter- und Sodawasser aus **chemisch reinem destillirten** Wasser und **chemisch reiner** Kohlensäure empfiehlt
Oscar Tietze, Drogenhandlung und Mineralwasser-Fabrik.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Gemeinde-Kirchenraths vom 8. März d. J. soll das **Kirchstellengeld** für jedes laufende Rechnungsjahr zum 1. October eingezogen werden.

Indem dieser Beschluß zur Kenntniß der Kirchengemeinde gebracht wird, ersuchen wir, das Kirchstellengeld für das Jahr 1889/90 **bis zum 10. October cr.** an den Rendanten, Herrn Hildebrandt zahlen zu wollen.

Namslau, den 23. September 1889.

Evang. Gemeinde-Kirchenrath. Nitransky, Pastor.

Elektrische Beleuchtungs-, Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen

in jeder Größe liefert unter Garantie.

Einzelne Klingeln, Elemente, Fernsprecher, compl. Fernsprechstationen, Drähte, Taster etc.

billigst.

Kostenanschläge, Zeugnisse ꝛc. gratis.

Bernstadt. **P. Hantke.**

Chamottesteine,

sowohl **englisches,** als auch **Normalformat,** nebst

fertigem Mörtel

von hoher Feuerbeständigkeit, jedes Quantum sofort lieferbar, sowie

Chamotte-Façonsteine

nach gegebenen Zeichnungen in **kürzester Lieferzeit** empfiehlt die

Deutsche Thonröhren- und Chamotte-Fabrik.

Münsterberg i. Schles.

Vom 1. October cr. ab wohne ich in meinem Hause

Langestraße Nr. 15,

in der Nähe des Amtsgerichts.

Namslau, den 25. Septbr. 1889.

Schück,
Rechtsanwalt und Notar.

Evangelischer

Männer- u. Jünglings-Verein.

Montag den 30. Septbr. Abends 8 Uhr

Vortrag.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand.

Dritte Geld-Lotterie vom Rothen ✝ Kreuz.

Hauptgewinn 150,000 Mark.

Ziehung am 20. December c.

Loose à 3 Mark

bei **O. Faltin,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Auction.

Sonnabend den 28. d. Mts. früh 10 Uhr

werde ich **Ring** bei Herrn **Kliesch**

1 noch gute Nähmaschiene, 1 Schreibsekretär, 1 Kommode, 1 Hängelampe, 1 Petroleumkocher, 1 Kasserolle mit Deckel, 3 Blechbüchsen, 3 Mulden, 3 Bettstellen, 1 Tisch, 1 Holzkohlenofen u. a. m.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

A. Postrach,
Auctionator.

Geschäftsveränderung.

Meinen geehrten Kunden von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß mein Geschäft sich jetzt **Ring Nr. 5** befindet **(gradeüber der Hauptwache).**

Hochachtungsvoll

Clara Laschinsky.

---

15 Mk. Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir den Menschen, der schon zu wiederholten Malen in der Nacht meine Werkstattfenster mit Koth schmutzig gemacht hat, derartig namhaft macht, daß ich letzteren gerichtlich belangen kann. **J. Gladis,** Wagenbauer.

Russ. & Chines.

Thees,

Souchong, Pecco, Melange, Congo, Imperial

empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität

von neuer Ernte.

Bourbon-Vanille.

Germania-Drogerie.
Oscar Tietze.

Die Annoncen-Expedition

von

Rudolf Mosse, Breslau,

Ohlauer-Strasse 85, 1 Tr.

besorgt pünktlich und zu den **Originalpreisen** der Zeitungen, ohne Spesen,

Inserate jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe ꝛc.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

Schalbretter und Schwarten

werden **billig** verkauft bei

A. Störmer.

Speisekartoffeln

liefert zum Preise von 2,70 Mk. für 150 Pfd., frei Wohnung, auf Bestellung

Dom. Altstadt.

Dom. Poln.-Marchwitz

hat

ältere starke Ferkel

vorzüglicher Race zu verkaufen.

!!! Halt !!!

bare Lederschuhe mit Holzsohlen

empfiehlt billigst **Richard Hauschild.**

Papier- und Gummispitzen

zum Ausgarniren der Schränke und Küchenbretter empfiehlt

O. Opitz.

J. A. Kabus

Bier-Versandt-Geschäft

empfiehlt **für Gastwirthe, Restaurateure** ꝛc.

vorzügliches Lagerbier von Hopf & Görke, echtes Culmbacher, Grätzer, Weizenbier, sowohl in Gebinden als in Flaschen.

Zum Wohnungswechsel

empfehle ich mein **bedeutendes Lager** von

Möbelstoffen, Gardinen, Tischdecken, Teppichen, Rouleaux, Läuferstoffen, Linoleum etc. etc.

einer gütigen Beachtung.

S. Bielschowsky.

Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung

ist nach Ansicht berühmter ärztlicher Autoritäten unbedingt der Wollwäsche vorzuziehen. Jeder Versuch wird dieses bestätigen.

Dieselbe wird für **Namslau und Umgegend** **nur allein echt** empfohlen durch

H. Gerlach, Klosterstraße.

Spitzen-Gardinen

von 30 Pfg.,

Tischdecken

von 1,30 Mk.,

breite Läuferstoffe

von 35 Pfg. an,

empfiehlt

M. J. Bermann.

In allen Buchhandlungen M. 2.50 vierteljährlich

Illustrirtes Mode- und Familienblatt

Wiener Mode

Das erste Heft des demnächst beginnenden III. Jahrganges wird auf Verlangen durch jede Buchhandlung als Probe versandt.

Jährl: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.

Schnitte nach Maß gratis!

Schmirgelbänder
leicht Bürstenleder
empfiehlt
Heinrich Kühr.

Medicinal-Tokayer

(unter perman. Controle von dem Gerichts-Chemiker **Dr. C. Bischoff,** Berlin, vom Weinbergesbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay** garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkauft zu **Engros-Preisen**

Schutzmarke.

Oscar Tietze, Namslau.

Das weltberühmte, **amtlich** geprüfte **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)** **heilt** alle **Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, Krebsschäden, Knochenfraß, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht, Reißen** u. s. w. **schnell** und **gründlich.**

*) Mit **Schutzmarke:** auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der königl. privileg. **Apotheke** in **Namslau,** sowie aus den **Apotheken** in Konstadt, Pitschen, Bernstadt, Oels, Breslau, Ohlau, Carlsruh ꝛc. Zeugnisse liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf **obige** Schutzmarke zu achten.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife,** welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Oscar Tietze.**

Klosterstraße 11.

Der bis jetzt von dem Kaufmann Georg Wetzel innegehabte **Laden** sowie die **Wohnung, Remisen, Keller und Boden,** sind zu vermiethen und bald oder Neujahr zu beziehen, auch steht das **Grundstück** zum Verkauf.

R. Titze, Verwalter.

Die Maienblume des Caplandes,

Freesia refracta alba.

Dieses herrliche Zwiebelgewächs wird in kurzer Zeit seinen Weg zu allen Blumenfreunden gefunden haben und von diesen jedes Jahr neu gepflegt werden; denn prachtvoll wohlriechend sind die weissen unzähligen Blüthentrauben, köstlich und lieblich ist der Duft und steht dem der feinsten Orchideen nicht nach. Es ist ein prachtvoller Winterblüher und erscheinen die Blüthen vom November bis April, je nach der Pflanzzeit (August-December). Man pflanzt ca. 6—10 Knollen in einen Topf, welchen man behufs Wurzelbildung erst kühl (Keller) stellt. Dann erst bringt man die Pflanzen in das Zimmer ans Licht bei 10° R., denn die Pflanzen dürfen nicht durch grosse Wärme getrieben werden. Im Freien halten die Knollen unter Decke aus und blühen im Frühjahr. Nähere Culturanweisung gratis.

Ich importirte sehr starke grosse Knollen und empfehle:

12 Stück ℳ 2.50, 100 Stück ℳ 15,—.
(Bei Vorhereinsendung franco.)

Zur Weihnachtszeit empfehle angetriebene event. blühende **Freesien** in Töpfen, postfrei, per Topf ℳ 3.—.

Hyacinthen.

Für Töpfe, Gläser oder für's Freie.

12	einfache oder gefüllte in gemischten Farben	ℳ 2.—
100	dto.	„ 15.—
12	einfache oder gefüllte in roth, blau, weiss, gelb, separat	„ 3.—
12	einfache oder gefüllte in schönen Sorten mit Namen	„ 4.—

Preisliste über sämmtliche **Blumenzwiebeln, Stauden,** ferner **Rosen, Bäume** zur Herbstpflanzung **gratis** und **franco.**

Gustav Braitmaier, Erfurt,

Handelsgärtnerei und Samen-Handlung.

Engros-Versandt sämmtlicher trockner Blumen und Gräser für Handelsgärtner und Blumenhandlungen.

Wer an richt'gen schläf'schen Kalender hon wil, dar keef sich ock a

Gemittlichen Schläsinger

für 1890

rausgegan vu Max Heinzel.
8 Jahrg. Groß Format.
12 Bog. Text mit vielen Illustrationen.
Gratis: 1 Titelbild, 1 Wandkalender.

Preis 50 Pf.

Verlag von L. Heege, Schweidnitz.
Vorräthig in **Namslau** bei
O. Opitz.

Dom. Droschkau

giebt wöchentlich einmal, loco Namslau,

feinste Tafelbutter

das Pfund zu 1,20 Mk. ab.

Das große Pelzwaaren-Lager

von

Ring 38. M. Boden, Kürschner-Meister, Breslau, Ring 38.

grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage,

empfiehlt:

Herren-Nerzpelze . . . von 40 Thlr. an
Herren-Geh- u. Reise-Pelze . . . . . von 25 Thlr. an
Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke . . . von 10 Thlr. an
Herren-Schlafpelze . . von 12 Thlr. an
Livrée-Pelze für Kutscher und Diener . . . . . von 15 Thlr. an
Elegante Damen-Pelz-Mäntel . . . . . von $16^2/_3$ Thlr. an
Theater-, Ball- u. Concert-Radmäntel für Damen in verschiedenen Farben und Mustern . von 10 Thlr. an
Damen-Pelz-Jacken . . von 6 Thaler an
Fußsäcke . . . . . von $1^1/_2$ Thlr. an

Neueste modernste Damenbaretts u. Hüte von $2^1/_2$ Thlr. an
Große Auswahl v. **Damen-Pelz-Garnituren** in Zobel u. Marder, Nerz-, Skunks- u. Iltis-Muffen von 5 Thaler an
Eisvogel-, Luchs-, Dachs- u. Bären-Muffen . . . . . von 5 Thaler an
Waschbär- und Scheitelaffen-Muffen . . . . . von $2^1/_2$ Thlr. an
Fehr-, Bisam-, imitirte Skunks- und Genotten-Muffen . . von 2 Thaler an
Jagd-Muffen . . . . . von $1^1/_2$ Thlr. an
Kinder-Garnituren . . von 1 Thaler an
Pelz-Teppiche . . . . von $2^1/_2$ Thlr. an

Schlittendecken und verschiedene **Pelzmützen. Damen-Geh- u. Reise-Pelz-Mäntel.** Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren-** und **Damen-Pelzbezugstoffe,** sowie fertiger **Pelzbezüge** zum Verkauf. **Umarbeitungen** und **Modernisirungen aller Pelzgegenstände,** wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt am **billigsten** und **reellsten** ausgeführt. **Auswahlsendungen** gegen Aufgabe von Referenzen oder gegen Postnachnahme **bereitwilligst.** Bei Bestellungen von Herrenpelzen bitte als Maß die Rückenbreite und Armellänge, bei Damenpelzen eine Kleidertaille beizufügen, wo ich alsdann die **Garantie** für **gut passend** übernehme. **Ausführlichen, illustrirten Catalog,** sowie **Stoffproben** versende ich **gratis** und **franco.**

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Ring 38. **M. Boden,** Kürschner-Meister, **Breslau,** Ring 38.

Arbeiter-Anmeldung

zur Campagne

nehmen wir täglich, an den Wochentagen bis 6 Uhr Abends, an den Sonntagen von 8 bis 12 Uhr Vorm. entgegen.

Zuckerfabrik Bernstadt.

J. Andel's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insektenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.**

Echt und billig zu haben in **Prag**

in J. ANDEL'S Droguerie,

13 „zum schwarzen Hund", Hussgasse 13.

In **Namslau** bei Herrn

Vinz. Zurawski.

Colonial- & Wein-Handlung am Ringe.

Auf Grundbes. u. geg. genüg. Sicherh. sind **Darl.** in verschied. Höhe per 1. 10. c. zu vergeb. Näh. d. **J. Spiller,** Namslau, Schützestr. 11.

Ein gutes Buch.

„.... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet." — So und ähnlich lauten die Danksch reiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrirten Buches „Der Krankenfreund" zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand solle versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund" zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos.

Medicinische Ungarweine

in vorzüglicher Qualität, direct bezogen von **Sam. Stein, Modor** (Ungarn) sind zu den billigsten Originalpreisen abzugeben bei

Heinrich Freyer,

Namslau.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Namslau in der Apotheke.**

Diese

Gesundheits-Pfeifen und- Cigarrenspitzen

empfiehlt in **grosser Auswahl**

C. Gallert, Drechslermstr.

Für unsere

Annoncen-Expedition

suchen wir am Platz einen **tüchtigen rührigen**

Vertreter.

Solche mit gut gelegenem Geschäftslocal erhalten den Vorzug.

Haasenstein & Vogler A. G.,

Breslau.

Ach, reizende

Elisabeth!

betitelt sich

der neueste humoristische Walzer

für Klavier mit Text (Gesang ad libit.) von Rudolf Thiele, Mark 1.20.

Noch **kein Walzer** ist **so schnell** populär und von Jedermann gesungen worden, als dieser neue, melodienreiche Walzer.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen sowie von der Expedition dieses Blattes.

Gegen Einsendung des Betrages (auch in Marken) versendet franko

Emil Wehde, Musik-Verlag.

BERLIN SW., Mittenwalderstrasse 25.

Ich stelle **mein Haus** (Posthaus) zum Verkauf, indem ich darauf aufmerksam mache, daß dasselbe in Verbindung mit dem Hinterhause und der Durchfahrt nach der Mittelstraße **zu Geschäftszwecken** sehr geeignet ist. **Krause,**

Postmeister a. D.

Ich empfehle den geehrten Herrschaften von Stadt und Land **meine Dienstpersonalien.** Meine Wohnung befindet sich vis-à-vis dem Königl. Landrathsamt. Bitte genau auf meine Firma zu achten. **Charlotte Marschall.**

Vermiethungs-Bureau.

Ein Knabe

der Lust hat **Sattler, Lackirer** u. **Wagenbauer** zu lernen, kann sofort in Lehre treten bei

C. Kornau,

Sattlermeister u. Wagenbauer.

Einen Gesellen

sucht bald **Robert Kruber.**

Haushälterstelle

ist besetzt. **Tarteyna.**

Den Eingang der neuesten

Damen- und Mädchen-Mäntel, Visites und Jaquettes

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

S. Bielschowsky.

Johann Hoff'sche aromatische Malz-Kräuter-Toiletten-Seife zur Conservirung und Verschönerung des Teints und Stärkung der Muskeln.

Die Kraft des Malzes in der rationellen Verbindung mit wohlthätigen Kräutern bewirkt eine ganz außerordentliche Wirkung, die schon nach kurzem Gebrauch der Johann Hoff'schen Externa eclatant zu Tage tritt.

Johann Hoff'sche Malzpomade zur Stärkung des Haarbodens.

Der durch die Pomade rein gehaltene Kopf bleibt schmerzfrei, das Haar wird seidenartig und eine wahre Zierde des Hauptes. Von den ersten medizinischen Autoritäten als die wirksamsten Medikamente verordnet sind die Johann Hoff'schen Malzfabrikate seit ihrem 40jährigen Bestehen officiell durch **76 Preismedaillen** und **Hoflieferanten-Diplome prämiirt worden.**

Preise ab Berlin: Malz-Kräuter-Seife 1 Stück à 0,50, 0,75 und 1 Mk. 6 Stück Mk. 2,75, Mk. 4 und Mk. 5,25. Malz-Pomade in Büchsen à Mk. 1 und Mk. 1,50.

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff, Kaiserl. königl. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Niederlage in **Namslau** bei **Paul Koschwitz, Ring.**

„Zur Erinnerung"

Gavotte

für

Pianoforte

von

Max Barasch.

Preis 1 Mark.

Zu haben in den Buchhandlungen

Carl Dethleffs und **O. Opitz.**

Von heut ab:

Rindsdärme,

größere Bunde als bisher, reichlich 20 Meter,

nur 60 Pfg.

in allerfeinster Waare bei

Heinrich Freyer.

Bratheringe

empfiehlt

Paul Koschwitz,

Ring.

Ein tüchtiger, nüchterner

Kutscher

kann sich melden bei

J. A. Kabus.

Eine Wohnung aus circa 4 bis 5 Stuben nebst Küche und Beigelaß in einem anständigen Hause wird zum 1. Januar 1890 gesucht. Offerten erbittet man an die Expedition des Stadtblattes **M. B. 100** einsenden zu wollen.

Ein junger Mann sucht ein gut **möblirtes Zimmer** — möglichst separat — mit Pension. Offerten sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine möblirte Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen bei **Pelikan.**

Schützenstraße 3 ist der Laden nebst Wohnung und großem Keller zu vermiethen und bald oder später zu beziehen.

Fritz Menzel.

Ein **Pferdestall** nebst Bodenraum ev. auch Wagenremise ist vom 1. October zu vermiethen

Poststraße 5.

Wohnungen, bestehend aus drei Stuben und Küche, sind zu vermiethen und Neujahr oder nach Belieben zu beziehen bei

A. Störmer.

Das von dem Stations-Assistenten Herrn Prager bewohnte Quartier ist zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. **G. Kruber.**

Eine Wohnung im ersten Stock, hintenheraus, bestehend aus zwei Stuben, großer heller Küche und nöthigem Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

In meinem Hause **Langestraße Nr. 15** sind 2 Wohnungen zu vermiethen und am 1. October zu beziehen, nämlich:

1) eine Wohnung im Hochparterre, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Entrée und Nebengelaß;
2) eine Wohnung im zweiten Stockwerke, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Entrée und Nebengelaß.

Event. kann auch noch eine kleine Stube abgegeben werden.

Schück, Rechtsanwalt.

Eine Wohnung (parterre), bestehend aus zwei Stuben, Küche und Beigelaß, ist zu vermiethen und October zu beziehen bei

Hermann Aust.

In meinem Hause sind 3 kleine Stuben und Küche per 1. October cr. oder später zu vermiethen.

Paul Müller, Ring.

Eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 3 Stuben, heller Küche und dem nöthigen Beigelaß, ist per 1. October d. J. zu vermiethen.

R. Lange.

Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermiethen und zum 1. October oder später zu beziehen bei **E. Bautz,** Sattlermeister.

Zwei Stuben und Küche **Krakauerstr. 4** per Neujahr zu vermiethen.

E. Kricke.

Im 1. Stock, vornheraus ist eine **Wohnung** von 3 großen Stuben nebst Beigelaß wegen Versetzung bald oder zum 1. Januar 1890 zu vermiethen und zu beziehen. **C. Appel,** Conditor.

In meinem Hause sind **beide Wohnungen** zu vermiethen und entweder 1. Oktober cr. oder 1. Januar 1890 zu beziehen.

Gärtner **H. Harnoss,** Poln. Vorstadt.

Eine einfenstrige Stube im 1. Stock nach der Straße ist per bald an einen ruhigen Miether abzugeben von **A. Maluche.**

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.